

Gächfische Elbzeitung

mit Königsteiner Anzeiger

Die Gächfische Elbzeitung mit Königsteiner Anzeiger enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Pirna, der Bürgermeister von Bad Schandau und Rathmannsdorf, der Finanzämter Sebnitz und Pirna. Verlag und Hauptkredittleitung: Bad Schandau, Zaukenstraße 134 (Sebnitz 29). Geschäftsstelle und Schriftleitung für Königstein: Große Altmogasse 57 C (Sebnitz Amt Königstein 385). Anzeigenpreise: der Raum von 1 mm Höhe und 45 mm Breite kostet 7 Pf., im Textfeld 1 mm Höhe und 90 mm Breite 22,5 Pf. Druckort: Pirna, 7. Druckerei Nr. 7. Erfüllungsort: Bad Schandau. Annahmestelle für Anzeigen 9 Uhr, für Familienanzeigen 10 Uhr. Geschäftszeit werktags 8-12 und 14-18 Uhr.



Die Gächfische Elbzeitung mit Königsteiner Anzeiger erscheint jeden Werktag nachmittags. Bezugspreis monatlich frei Haus durch Postträger 1,85 RM, für Selbstabholer monatlich 1,65 RM, durch die Post monatlich 2 RM zuzüglich Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. Nichterhalten einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Vetelebestörung usw. rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises und Erfüllung von Anzeigenaufträgen. Für Rückgabe unerlangter Beiträge übernehmen wir keine Gewähr. Einwendungen ohne Rückporto werden nicht zurückgeschickt. Postfachkonto: Amt Dresden 33327. Girokonto: Stadtbank Bad Schandau 3412. Volksbank Bad Schandau 620.

Tageblatt für das Elbgebirge / Heimatzeitung für die

Amtsgerichtsbezirke Bad Schandau und Königstein (Elbe)

Nr. 224

Bad Schandau, Mittwoch den 24. September 1941

85. Jahrgang

Chaotische Verhältnisse unter den eingekesselten Bolschewisten

Bombenvolltreffer auf Schlachtschiffen und einem Zerstörer in der Kronstädter Bucht

Aus dem Führerhauptquartier, 24. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Raum ostwärts Kiew wurden gestern weitere Teile des Feindes vernichtet. Der Rest ist in zwei eng umschlossene Kessel zusammengetrieben, deren Luftbild chaotische Verhältnisse aufzeigt. In wenigen Tagen kann mit der völligen Beseitigung dieser Kräfte gerechnet werden.

In der Kronstädter Bucht erzielten Kampf- und Sturzflugzeuge Bombenvolltreffer auf Schlachtschiffen und einem Zerstörer der Sowjets. Im Küstengebiet des Weißen Meeres vernichtete ein Kampffliegerverband ein Großkraftwerk. Nachtangriffe der Luftwaffe richteten sich wirksam gegen militärische Anlagen in Leningrad und Moskau.

Im Kampf gegen Großbritannien bombardierten Kampffliegerkräfte in der letzten Nacht Hafenanlagen am St. Georgs-Kanal sowie an der Südküste der Insel. Größere Brände, u. a. in Wilsfordhafen, ließen den Erfolg dieser Angriffe erkennen.

Kampfhandlungen des Feindes über dem Reichsgebiet fanden weder bei Tage noch bei Nacht statt.

Sturzflugzeuge bombardierten Krim-Landbrücke

Deutsche Sturzflugzeuge griffen am 23. September bolschewistische Feld- und Artilleriestellungen auf der Landbrücke zur Krim erneut mit gutem Erfolg an. Bei einem Angriff auf einen Flugplatz wurden Hallen und Gebäude schwer getroffen und zehn Flugzeuge am Boden zerstört.

Maisth warnt die Engländer vor ihren Illusionen

„Wichtige Industriezentren für die Sowjets verloren“

Newport, 24. Sept. Der Sowjetbotschafter in London, Maisth, behauptete in einer Rede vor der dortigen U.S.A.-Handelskammer, die Sowjetunion kämpfe für die Freiheit der Welt. Deshalb müßten England und die Vereinigten Staaten einbringen, die Produktionsverluste der Sowjets gutzumachen. Er gab zu, daß die Sowjets schwere Verluste erlitten haben und daß ihnen wichtige Industriezentren verloren gingen. Es würde immer schwieriger, das verlorene Kriegsmaterial zu ersetzen. Maisth warnte dann vor „Amateurstrategen“, die auf „General Winter“ und „General Schlamm“ vertrauten. Die Tatsachen bewiesen, daß die deutsche Kriegsmaschine noch immer sehr stark sei und sich die Sowjetunion einer gespannten schweren Situation gegenübersehe. Es nütze nichts, die Augen vor den Wirklichkeiten zu schließen.

Staatsakt für Generaloberst von Schobert

Vor dem Armeemuseum in München.

Auf Anordnung des Führers und Obersten Befehlshabers fand in München ein Staatsakt für den im Osten gefallenen Armeeführer Generaloberst Ritter von Schobert statt. Stätte des Staatsaktes war der Platz zwischen dem Heeresmuseum mit den Zeugen und Trophäen der ruhmreichen einstigen bayerischen Armee, aus der der General hervorgegangen ist, und dem Grabmal des Unbekannten Soldaten. Feuerstürme, Lorbeer und ein großes Transparenz mit dem Eisernen Kreuz schmückten die Front des Heeresmuseums. Von hohen Fahnenmasten wehte die Reichskriegsflagge auf Halbmast. Auf dem weiten Platz waren in Paradeaufstellung angetreten ein Bataillon Heer und Luftwaffe, je eine Kompanie Waffen-SS und Polizei sowie Abordnungen der Parteigliederungen. Im Staatsakt nahmen teil als Beauftragter des Führers der Befehlshaber des Ersatzheeres, Generaloberst Fromm, und mit ihm die Generalität sowie die Ehrengäste aus Partei und Staat, darunter die Reichsleiter General der Infanterie Ritter von Epp, Fiebler, Buch, Ley und Stabschef Luge und Ministerpräsident Siebert.

Generaloberst Fromm hielt die Gedächtnisrede für den gefallenen Armeeführer. Er würdigte Leben und Sterben dieses großen deutschen Soldaten. „Wie er als junger Offizier gewesen, so blieb er auch, so hoch er stieg: stets Führer und Kamerad zugleich. Sein letzter Weg zur Truppe galt der Vorbereitung jenes großen Sieges im Süden der Sowjetunion, der unseren Feinden allen zu ihrem Schrecken neu bewies, daß deutsches Heldentum und deutsche Führungskraft unüberwindlich sind. Auch hieran hat Generaloberst Ritter von Schobert sein gemessenes Verdienst. Der Tod auf dem Schlachtfeld war eine schöne Erfüllung eines reichen Soldatenlebens.“

Unter präsentiertem Gewehr und bei gesenkten Fahnen dröhnten dann die Salven der Geschütze. Generaloberst Fromm sprach den Hinterbliebenen das Beileid des Führers aus.

Nicht neue Ritterkreuzträger im Heer

DNB. Berlin, 23. September. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verteilte auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

General der Infanterie Felber, Kommandierender General eines Armeekorps, Generalleutnant Haenike, Kommandeur einer Infanterie-Division, Obersturmbannführer Steckenius, im Stabe einer Division, Oberleutnant Spang, Abteilungs-Kommandeur in einem Infanterie-Regiment, Sturmbannführer Wisch, Bataillonskommandeur in der Leibstandarte Adolf Hitler, Leutnant Wiermann, Kompanieführer in einem Kradschützen-Bataillon, Oberwachtmeister Thiem, Zugführer in einer Aufklärungsabteilung.

* Nach einer Meldung von „Svenska Dagbladet“ aus Stockholm wird das U-Boot-Mutterschiff „Patricia“ jetzt in die schwedische Flotte eingereiht. Die „Patricia“, die früher zwischen Göteborg und London als Passagierdampfer des schwedischen Lloyd fuhr, wurde auf der Lindholm-Werft zum U-Boot-Mutterschiff umgebaut. 1940 brachte die „Patricia“ die schwedische Besatzung, die für die in Italien gebauten schwedischen Zerstörer bestimmt war, nach Italien und begleitete sie auch auf ihrer abenteuerlichen Heimreise. Die Zerstörer wurden seinerzeit von den Engländern aufgebracht und wochenlang zurückgehalten.

Großtanter „Calvo Sotelo“ in Bilbao vom Stapel gelassen. In der nordspanischen Hafenstadt lief der Dampfer „Calvo Sotelo“ vom Stapel. Das neue Schiff, ein Tanker, hat eine Raumverdrängung von 16375 BRZ. Die Tochter Calvo Sotelos, der im Juni 1936 auf Luftflüssen der damaligen Regierung ermordet wurde, nahm den Tanker vor.

* Einem „Times“-Bericht zufolge ereignete sich in diesen Tagen eine Explosion in einer Munitionsfabrik in Wales. Es soll Tote und Verletzte gegeben haben.

Auftrag Kronstadt

Von Kriegsberichterstatter Anton Brägg.

DNB. 23. Sept. (W.) Hauptmann St. greift die sowjetische Besetzung Kronstadt mit Besatzungen der vierten und fünften Staffel an. Es ist ein Tagangriff auf ein Ziel, das stark verteidigt wird. Zahllose Forts und Festungsanlagen speien Feuer aus Hunderten von Geschützen, unter denen die zur Abwehr von Luftangriffen eine beträchtliche Zahl ausmachen. Sie schützen den Hauptstützpunkt der bolschewistischen Ostflotte, die hier, vor den Toren Leningrads, Ausgangspunkt für die Beherrschung der gesamten Ostsee bilden sollte. Kronstadt, schon in der Barockzeit Stolz des großrussischen Reiches, ist auch von den Sowjets nach modernsten Gesichtspunkten ausgebaut worden. Dock, Werften, Werkstattegebäude, riesige Lager, Montagehallen, Arsenale, Kasernen, Depots, Schuppen, Verwaltungsgebäude beweisen Macht, Größe und Bedeutung dieses Kriegshafens, zu dessen Verteidigung die Moskauer Gewalttäter nichts unterließen. Denn von hier aus tyrannisierten sie die kleinen Anrainer an der Ostsee, schützten die Niemenstadt Leningrad, von der aus eine vorzügliche Kanalverbindung nach Kronstadt besteht.

Während zahlreiche Gruppen in rollendem Einsatz Leningrad eine fürchterliche Lektion erteilen, sind wir nach Kronstadt unterwegs. Wir haben gegen stärkste Abwehr diesen Angriff durchgeführt und so der stillen, sauberen und harten fliegerischen Pflichtauffassung der deutschen Kampfflieger-Waffe ein neues Zeugnis gegeben. Die Männer von London, von Coventry, vom Firth of Forth und wie die Ziele in England alle hießen, die Kameraden von Alexandria, von Belgrad, von Malta, sie haben an diesem

Nachmittag den Glauben an die Unangreifbarkeit feindlicher, stärkster Festungen erneut gebrochen.

Wir sind übers Meer gekommen, unter uns rief die Wolkendecke auf. In Kronstadt mußten sie jetzt an die Geschütze rasen. Wir hängen als wunderbares Ziel in der klaren Bläue. Vor uns die erste Kette mit dem Hauptmann. Schwere Flak legt einen Feuergürtel vor den Hafen, aus Kriegsschiffen erhält sie Unterstützung. Noch sind wir nicht über dem Ziel. Wir sehen die Molen aufstehen. Dann müssen die Besatzungen durch den Feuervorhang zahlloser Batterien. Wir sehen, wie sich die erste Kette durchkämpft. Dann ist die unsere dran. Oberleutnant Th. sagt: „Na, na“, und dann haut es uns hoch, es klirrt an Flächen und am Rumpf, die Detonationen lärmten um uns herum, überließen das Geräusch der Motoren. Rauchwölkchen hängen sich um uns herum, rote, weiße, grüne Leuchtspurgeschosse fahren heran, flitzen vorbei. Das ist eine Höllenfahrt. Und unbeirrt dirigiert der Oberleutnant seinen Flugzeugführer, Unteroffizier W. „Ich werfe, Achtung!“ Die leichteren Sachen trudeln am Hafen heraus. Wir warten auf ein größeres Objekt für unsere schweren Broden. In dem die Kameraden vorne schon zur Kurve eindrehten, rumpft unsere schwere Bombe nieder.

So griffen Kampfflieger Kronstadt an, zerstörten nicht nur den Nimbus der Unangreifbarkeit, sondern warfen kriegswichtige Ziele dieser Festung in Flammen, ließen den Feind eine noch schlimmere Hölle erleben, als er sie uns bereiten wollte. Unbekannte, namenlose Kampfflieger, Offiziere, Feldwebel, Gefreite aus Ostpreußen, aus Sachsen, aus Westfalen, Märkten, Wien oder Thüringen, sie erhielten den Auftrag „Kronstadt“. Er ist erfüllt worden, wie alle, die wir erhielten, opferbereit und mit selbstloser Treue für den Sieg über einen Gegner, dessen Niederwerfung sie alle als höchste Notwendigkeit empfinden.

Zunehmende Auflösungerscheinungen

Der Ansturm gegen die im Kiew stationierten sowjetischen Truppenmassen ist für diese Verbände, die den Kern der Armeen des Sowjetmarschalls Budjenny bildeten, zu einer Katastrophe geworden. Schon ist die Zahl der Gefangenen auf 380.000, die der Panzerkampfwagen auf 570, die der Geschütze auf 2100 und die der vernichteten Divisionen auf 50 angestiegen! Und dabei sind auch diese hohen Ziffern nicht endgültig, sondern, wie der D.A.W.-Bericht andeutet, weitere Steigerungen zu erwarten. Jede dieser Feststellungen kündigt von ungestümem Angriffsgelände deutscher Regimenter. Besonders hervorzuheben verdient die Bemerkung, daß sich zunehmende Auflösungserscheinungen des Feindes bemerkbar machen und daß sich unter den Gefangenen auch ein sowjetischer Oberbefehlshaber befindet, der Kommandeur der 5. Sowjetarmee.

Es konnte nicht ausbleiben, daß die neuen deutschen Siege im Osten weithin in der Welt ein kräftiges Echo gefunden haben. Wieder geistert das Grauen durch London! Die deutsche Umfassung von Kiew, so wehtlagen die „Times“, sei eines der imponierendsten und grandiossten Unternehmungen des Krieges gegen die Sowjetunion, das der Bedeutung früherer deutscher Jangengebewegungen entspreche. Schon seien große Produktionszentren der Sowjetunion überrannt, sei die Bedrohung noch lebenswichtiger Gebiete akut geworden. Es könne kein Zweifel darüber bestehen, daß der Verlust an Kriegsmaterial und Produktionsmitteln bereits „groß genug sei, um der Verteidigung außerordentliche Schwierigkeiten zu bereiten“. Daneben fehlt es aber auch in dieser Stunde, da die Sowjetunion die zerschmetternde Wucht deutscher Schläge zu spüren bekommt, in Großbritannien nicht an Versuchen des Selbstbetrugs und der Irreführung der anderen. Da gibt sich zum Beispiel der Militärkorrespondent des „Daily Express“ der Hoffnung hin, daß der Kampf in den Ruinen von Kiew noch einige Tage weitergehen werde, und „News Chronicle“ erwartet von den bei Kiew eingekesselten und im Rahmen von Kiew befindlichen Sowjetstreitkräften „ernsthafte Gegenangriffe“ gegen die deutsche Umfassung! In der Verlogenheit übertrifft London Moskau anscheinend noch um ein Beträchtliches. Während Moskau sich zum Beispiel am 21. September endlich zu dem Eingeländnis durchgerungen hatte: „Kiew ist verloren!“, trompetete London in dem gleichen Augenblick noch lustig draußlos: „Kiew ist noch nicht gefallen!“

Gerade diese britische Hartnäckigkeit in dem Widerstand gegen die Anerkennung der Wirklichkeit ist bezeichnend dafür, wie hart die Schläge der deutschen Wehrmacht in ihren Rückwirkungen vor allem auch England selbst getroffen haben. Wenn man sich in London Phantastereien hingibt, wenn man sich mit offensichtlichen Lügen des Inhalts, „im Zentralabschnitt hämmere der Sowjetmarschall Timoshenko kräftig auf die deutschen Linien ein“, zu trösten versucht, wenn man plötzlich herausgefunden haben will, daß das linke Dnjeprufer bei Kiew steil ist und beinahe den Nachteil des Verlustes der Hauptstadt der Ukraine wieder aufwiegt, wenn der „Daily Express“ im Kühnen Schwung der Phantasie Smolensk „zurückerobert“ und „New York Herald Tribune“ gleich dem Wiedererzwingen der Sowjets in 32 verlorenen Städte feiert, wenn die Moskauer „Pravda“ die Eroberung der Insel Oesel durch deutsche Truppen froh abtritt, dann beweist dieses Chaos der Vernebelung und Lüge nur, wie sehr man in London und Moskau den Kopf und das Gleichgewicht verloren hat! Das ganze Aufgebot in der Kunst der Lüge ändert jedoch nichts daran, daß vom Elzmer bis an die Gestade des Schwarzen Meeres die deutschen Divisionen in unaufhaltbarem Vormarsch begriffen sind.

Hoch oben im Norden zucken die bolschewistischen Kolonnen blutend unter den Strahlen des deutschen Schwertes. Um Leningrad hat sich ein eiserner Ring deutscher Regimenter gelegt. Die finnischen Truppen haben nunmehr, nachdem sie ihr Land vom Feinde befreit haben, mit der Besetzung der Inseln im Ladoga-See den Bolschewisten den letzten Ausweg nördlich Leningrad verrammelt. Die Kriegsmarine der Sowjets, die nach den Plänen der Kremlmachtgeber ihre Geschütze gegen deutsche Städte richten sollten, sieht sich heute eingeschlossen im finnischen Meerbusen, und abgesehen von Eingriffen in den Artilleriekampf, in ihren Operationen schlaglegend. Im Zentralabschnitt blicken die Truppen Timoshenkos auf eine lange Serie verlorener Schlachten und Gefechte zurück. Im Süden aber, wo mit den deutschen Truppen auch die verbündeten Ungarn und Rumänen sowie unsere italienischen Waffengefährten stolze Triumphe gefeiert haben, ist, wie bereits gesagt, über den Sowjetmarschall Budjenny das Verderben hereingebrochen.

Die Sowjets haben jedoch nicht nur eine militärische Niederlage unvorstellbaren Ausmaßes erlebt, sondern sie haben auch Unmengen von Kriegsmaterial und bedeutende Industriegebiete verloren. Dazu sieht die Sowjetunion die Zufuhrwege bedroht, auf denen England und Nordamerika das den Sowjets zugeordnete Material gemächlich heranzutransportieren gedachten. Es wäre müßig, zu behaupten, gestehen heute die „Times“ ein, daß in einem Feldzug von dem Maßstab des Kampfes im Osten Millionen eingekesselter Soldaten von außen her in angemessener Weise versorgt werden können. Auch hört man schon Stimmen, die dahin lauten, daß, wenn die Sowjets auf die Demokraten angewiesen wären, ihre Lage verzweifelt wäre. Tatsächlich wird die Sowjetunion sich in dem von ihr provozierten Krieg auf sich selbst verlassen müssen, zumal britische Hilfe bisher immer nur auf dem Papier groß war. Die eigene Kraft der Sowjets ist jedoch in den ersten drei Monaten des neuen Feldzuges im Osten detar getroffen worden, daß die Rückwirkungen sich unbedingt einstellen werden. Es ist uns daher unverständlich, wenn ein Sonderkorrespondent der „Daily Express“, Dalrymple, aus Moskau berichten kann: „man sei in der Sowjetunion auf diesen

Im deutschen Bombenhagel

Neuerliche Verluste der sowjetischen Kriegs- und Handelsflotte

Die Einsätze deutscher Kampfflugzeuge gegen Schiffsziele der Sowjets erbrachten auch am 22. September bedeutende Erfolge. Außer den bereits als versenkt oder beschädigt gemeldeten Sowjetschiffen wurden im Laufe des 22. 9. im Seeraum vor Odessa ein weiterer Transporter von ca. 4000 BRT. und zwei Transporter von je 1000 BRT. versenkt. Auch im Finnischen Meerbusen verlor die bolschewistische Marine mehrere Kriegs- und Transportflugzeuge. Weiter wurden auf dem Ladoga-See ein Motorschiff, mehrere Transportfähnen und kleine Frachtschiffe durch Bomben und Feuer aus Nordwesten versenkt.

Neste der Sowjettruppen auf Oesel bekämpft

Die auf der Insel Oesel noch stehenden Reste der Sowjettruppen wurden am 22. September in mehreren Wellen von deutschen Kampfflugzeugen angegriffen. Feldbefestigungen, Artilleriestellungen und Bunker erlitten wirkungsvolle Treffer. Die nach allen Seiten abgedrückten Sowjets erlitten dabei schwere blutige Verluste.

Eisenbahnstrecken und Straßen zerstört

Am 22. September lagen die aus dem Hinterland zur Front führenden Eisenbahnstrecken und Straßen im mittleren und südlichen Kampfgebiet der Ostfront erneut unter dem Bombenhagel der deutschen Flugzeuge. Viele Strecken wurden unterbrochen und zahlreiche Straßen zerstört.

Luftangriffe im Raum von Leningrad

Die deutsche Luftwaffe setzte am 22. September im Raum von Leningrad starke Kräfte in Kampf- und Jagdfliegern zur Unterstützung des Heeres im Erdkampf ein. In rollenden Angriffen wurden Artillerie- und Infanteriestellungen der Sowjets mit vielen Bomben belegt. In ununterbrochener Folge griffen andere deutsche Flugzeuge die Sowjets im Tiefflug mit Bordwaffen an. Bolschewistische Transportflugzeuge und Transportkolonnen wurden zerstört, mehrere Straßen durch große Bombentrichter unbefahrbar gemacht und Eisenbahnstrecken unterbrochen. Auch die Versorgungsanlagen anderer lebenswichtiger Ziele in Leningrad selbst wurden mehrfach mit Bomben belegt.

Säfen und Festung Kronstadt waren wiederholt das Ziel deutscher Luftangriffe, wobei, wie bereits gemeldet, mehrere Kriegs-, Transport- und Versorgungsschiffe versenkt oder beschädigt wurden.

Explosionswolken von 1400 Meter Höhe

Am 23. September errang eine kleine Gruppe deutscher Kampfflugzeuge bei einem Angriff auf einen Bahnhof in der Nähe von Charlow besondere Erfolge. Der mit 15 abgestellten Transportzügen vollgeladene Bahnhof bot den Fliegern ein besonders gutes Ziel. Die Wirkung der Bomben war außerordentlich stark. Etwa 150 Eisenbahnwagen wurden zerstört oder schwer beschädigt und die Gleise aufgerissen. Derselbe Verband griff wenig später einen anderen Bahnhof an, zerstörte dort einen Transportzug und setzte einen mit Betriebsstoff gefüllten Transport in Brand. Die Tankwagen explodierten mit großer Gewalt und brannten völlig aus. Die Explosionswolken erreichten in Stürze eine Höhe von 1400 m.

Erfolgreiche Gegenangriffe

Die Bolschewisten bei Pottawa blutig abgewiesen. Im Raum von Pottawa versuchten die Bolschewisten im Laufe des 22. 9. das weitere Vordringen der deutschen Truppen durch starke Gegenangriffe aufzuhalten. Zur Unterstützung ihrer Angriffe setzten sie Artillerie, Panzerkampfwagen und einen Panzerzug ein. Alle sowjetischen Angriffe wurden mit schweren Verlusten für die Bolschewisten zurückgeschlagen. Im Verlauf des 22. 9. vernichteten die deutschen Truppen in diesen Kämpfen 30 sowjetische Panzerkampfwagen. Eine im Erdkampf eingesezte Flakabteilung schoss in den Kämpfen zwischen dem 19. und 22. 9. sieben schwere Panzer von 52 Tonnen Gewicht ab.

Sowjetischer Divisionskommandeur gefangen

Deutsche Truppen, die im Laufe des 22. 9. das in den Kämpfen der Vorlage gewonnene Gebiet von versprengten Sowjetkräften überboten, machten wiederum zahlreiche Gefangene. Unter den eingebrachten Gefangenen befand sich der Kommandeur der 172. sowjetischen Schützendivision, der feinerzeit die Verteidigung von Moskau führte.

Weiterer Geländegewinn bei Leningrad

Im Kampf um die Versorgungsanlagen von Leningrad waren die deutschen Truppen auch am 22. 9. trotz zähen Widerstandes der Bolschewisten erfolgreich und erlittenen weiteres Gelände. An verschiedenen Stellen versuchten die Sowjets wiederum vergeblich, das stete Vordringen der deutschen Truppen durch Gegenangriffe mit Artillerie- und Panzerunterstützung aufzuhalten. Die Bolschewisten verloren bei diesen Gegenangriffen, die sämtlich von den deutschen Truppen erfolgreich zurückgeschlagen wurden, sieben schwere Panzerkampfwagen, alles 52-Tonner.

Auch im mittleren Abschnitt der Ostfront wurden in erfolgreichen Kämpfen im Laufe des 22. September sowjetische Gegenangriffe von den deutschen Truppen zurückgewiesen. Die Bolschewisten verloren in einem Divisionsabschnitt sechs Panzerkampfwagen, davon drei 52-Tonner einer der Panzerkampfwagen wurde durch ein deutsches Sturzkampfflugzeug vernichtet.

Berzweiflungsangriff zusammengebrochen

Zwei Schwadronen vernichtet

Zu einem Verzweiflungsangriff gegen die stetig vordringenden deutschen Truppen, die den Ring um die ostwärts von Kiew eingeschlossenen Sowjetverbände immer enger ziehen, setzten die Sowjets am 21. September zwei Schwadronen Kavallerie an. Die Attacke der beiden Schwadronen brach im konzentrischen Feuer der deutschen Artillerie zusammen. Die Schwadronen wurden bis auf wenige Überlebende, die verwundet in deutsche Gefangenschaft gerieten, vollständig vernichtet.

(Schluß des Leitartikels von Seite 1)

Krieg so stolz wie ein Vater auf sein neugeborenes Kind". Immerhin ist uns diese Auffassung bemerkenswert als ein Eingeständnis dafür, daß die Sowjetunion von langer Hand her bewußt auf den Krieg hingearbeitet hat. So wird das Drama im Osten sich weiterhin vollenden, gleichgültig, wie man in London die Geschehnisse ausdeutet und unberührt auch davon, was man in England und in Nordamerika über die Möglichkeit einer Hilfsaktion zu sagen weiß. Gleichzeitig hat England aber auf neue auch in direktem Angriff Verluste großen Umfangs erlitten. Im Verlauf von zehn Tagen haben deutsche U-Boote und Schnellboote nicht weniger als 309 000 BRT. feindlichen Schiffsraumes versenkt, wobei die Erfolge der Luftwaffe noch unberücksichtigt geblieben sind. Als weitere stolze Waffentat verdient der Einbruch italienischer Sturmboote in den besetzten Häfen von Gibraltar Erwähnung. Wie das italienische Volk bei dem klugen Vorstoß unseres unverwundlichen U-Boote-Helden Prien nach Capa Flow aus stärkste an der stolzen Freude des deutschen Volkes teilgenommen hat, so freuen auch wir uns mit Italien über den Einbruch in das Festland von Gibraltar, das viele Hunderte von Meilen von der italienischen Operationsbasis entfernt ist. Der Welt aber zeigt diese Waffentat, der Sturmbooteerfolge gegen Malta und die Seebucht auf Kreta vorausgegangen sind, daß in allen Kämpfen für die Neuordnung Europas ein Angriffsgewinn lebendig ist, der volle Gewähr für den Endsiege bietet.

ständig vernichtet. Wie die Gefangenen berichteten, hatten die Schwadronen den Auftrag, mit allen Mitteln das deutsche Vordringen nach Osten aufzuhalten. Die politischen Kommissare hatten hinter den Reitern Maschinenabwehre in Stellung gebracht und ihnen angeordnet, sie würden jeden erschließen, der Anstalten machte, umzusehen oder sich zu ergeben.

Weiter vorwärts im Südteil der Ostfront

Im südlichen Teil der Ostfront drangen die deutschen Truppen am 22. September in erfolgreichen Kämpfen weiter vor. An mehreren Stellen versuchten die Bolschewisten durch heftige Gegenangriffe, die von Panzerkampfwagen unterstützt wurden, dem deutschen Vordringen entgegenzutreten. Im Verlauf dieser Kämpfe wurden von deutschen Truppen 2000 Gefangene eingebracht und 34 sowjetische Panzerkampfwagen vernichtet. Deutsche Heeresflakartillerie schoss ein sowjetisches Flugzeug ab.

Die Ladoga-Inseln wieder in finnischer Hand

Nachdem die Finnen die Ufergegend des Ladoga-Sees von den Bolschewisten befreit haben, sind diese endlich gezwungen gewesen, sich auch von den Inseln des nördlichen Ladogasees zurückzuziehen. Salamo, Kistijärvi, Mörrikkö, Heinaemaa, Rahmanjaari und andere sind wieder in finnischen Händen.

Den im Norden der Ostfront kämpfenden finnischen Truppen gelang es, fünf sowjetische Bataillone einzuschließen und restlos zu vernichten. Nach Beendigung der Kämpfe wurden im Kampfgebiet allein 3000 gefallene Sowjetsoldaten gezählt.

Von finnischer antiluftlicher Seite wird bekanntgegeben, daß ein sowjetisches Motorboot in der Nacht zum 22. September ein sowjetisches Minenraumbot versenkt hat. Von der 36 Mann starken Besatzung wurde nur ein Mann gerettet.

Feindflugzeuge mit Infanteriewaffen heruntergeholt

Einzigartige Leistung der deutschen Infanterie

In den letzten Wochen haben deutsche Infanteristen wiederholt feindliche Flugzeuge lebendig mit ihren Infanteriewaffen abgeschossen. Nicht nur von der Ostfront liegen solche Meldungen vor, sondern ebenso von der Kanalküste und aus Nordafrika. Damit haben die deutschen Infanteristen die weitverbreitete Ansicht widerlegt, daß die Erdtruppen gegenüber Angriffen aus der Luft verhältnismäßig wehrlos seien. Der deutsche Soldat hat auch auf diesem Gebiet seine kämpferische Überlegenheit bewiesen. Insbesondere haben die im Osten kämpfenden Truppen gezeigt, daß sie sowjetischen Luftangriffen nicht tatenlos gegenüberstehen. Eine Aufstellung über die Abschüsse sowjetischer Flugzeuge während der letzten Tage zeigt dies mit aller Deutlichkeit.

Danach haben die Truppen des deutschen Heeres in den Kämpfen seit dem 6. September insgesamt 29 Sowjetflugzeuge mit Infanteriewaffen vernichtet. In diesen Zahlen sind nicht die Abschüsse der Heeresflakartillerie enthalten, die ebenfalls erfolgreich an der Abwehr sowjetischer Luftangriffe beteiligt war. Das Abschussergebnis von 29 Sowjetflugzeugen ist eine einzigartige Leistung der deutschen Infanterie.

Klaglicher Versuch Moskaus, mit Zahlen zu imponieren

Die stolzen Erfolge der deutschen Armee in der gewaltigen Umfangsschlacht ostwärts Kiew werden der Welt jetzt durch die hohen Ziffern an Sowjetgefangenen und durch die Beute an Panzerkampfwagen und Geschützen sowie sonstigem Kriegsgut bei der Vernichtung von bisher 50 Divisionen offenbar.

Diese hohen Ziffern steigen den Bolschewisten jetzt zu Kopf. Der Moskauer Sender möchte der Welt daraufhin auch gerne mit Zahlen imponieren. Es freit das Sowjetgeheim und heraus springt eine Maus. 380 000 bolschewistischen Gefangenen stellt Moskau 300 deutsche Tote und 1000 Vermundete gegenüber, 570 Sowjetpanzer sechs deutsche Panzer, 2100 Geschützen nicht ein einziges Geschütz, sondern nur zwei Minenwerfer.

Das sowjetische Meldebüro in Moskau streckt wirklich völlig die Waffen, nach den soldatischen nun auch die geistigen.

Juden fliehen vor deutschen Luftangriffen

Die jüdische Zeitung „Dabar“ von Tel Aviv meldet, daß infolge der Luftangriffe auf den Suezkanal fast sämtliche jüdischen Familien Ismailia verlassen haben. Die Mehrzahl hat sich nach Kairo begeben.

Robert Bosch — Pionier der Arbeit

Ehrgang eines Erfinders und vorbildlichen Betriebsführers. Im Auftrag des Führers überreichte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley dem heute 67jährigen Dr. Robert Bosch aus Anlaß seines Geburtstages die Urkunde und Ehrennadel in Gold zur Auszeichnung „Pionier der Arbeit“. Dr. Ley betonte, daß die Auszeichnung, die Dr. Bosch als fünftem Betriebsführer in Deutschland zuerkannt worden ist, der Ausdrucks der besonderen Anerkennung für die arbeitsfördernde Leistung des Jubilars und seine unermüdliche Arbeit für Deutschlands technische und wirtschaftliche Entwicklung sei.

Über dem Leben Robert Boschs steht sein eigener Ausspruch: Unerrätlich ist der Gedanke, nur könne einer berechnen nachweisen, daß ich irgendwie Minderwertiges leiste. Wenn man von Bosch spricht, so meint man oft den Erfinder. Wenige aber wissen, daß dieser Mann auch ein vorbildlicher Betriebsführer ist. Bosch hat harte Jugend- und Lehrlingsjahre durchgemacht. Er entkam als achttes von zwölf Kindern einer Gast- und Landwirtsfamilie in Ulmet bei Ulm.

Mit der Eröffnung einer eigenen Mechanikerwerkstätte im November 1886 begann seine erfolgreiche Erfinderaufbahn. Das deutsche Volk hat Bosch die Magnetzünder an den Verkehrsmotoren zu danken, eine technische Neuerung, die in wenigen Jahrzehnten die ganze Welt eroberte. Dieser bedeutenden Erfindung schlossen sich viele kleinere an wie: Einführung des Scheibenwischers, des Wofshorns, des Suchers, der Motorradbatterie, des Winters, der Einspritzpumpen für Dieselmotoren, der Stoppstochlaternen, der Lichtmaschine, Anlaßer und Scheinwerfer. Auch auf dem Gebiet der Radiotechnik, im Bau von elektrischen Kühlschränken, Bohrmaschinen ist Bosch mit seinen Erfindungen führend gewesen.

Der Unternehmer Robert Bosch hat in seinem schaffensreichen Leben, vor allen Dingen in der Systemzeit, viele Kämpfe bestehen und sein Unternehmen über mancherlei Krisen hinwegzuführen müssen. Doch immer gehörte sein Herz dem Arbeiter, denn er ist, wie er selbst sagte, aus dem Arbeiterstand hervorgegangen und fühlte sich für ihn mitverantwortlich.

Im Mittelpunkt stand bei ihm stets der Mensch. Die Erinnerung an seine harte Lehre in den Jugendjahren ließ in seinem Werk schon im Jahr 1913 eine eigene Lehrkassenabteilung entstehen, in der die Lehrlinge nach seinen Grundrissen und Richtlinien gelehrt und erzogen wurden.

Der Reichswirtschaftsminister hat an Dr. ing. e. h. Bosch zu seinem 80. Geburtstag ein Glückwunschtelegramm gerichtet, worin er dem hochverdienten Pionier der Arbeit herzlichsten Glückwunsch ausspricht. Mit dem Namen Bosch sei der Aufstieg seines Werkes verbunden, dessen Ergebnisse aus der Geschichte des Kraftwagens und Flugzeugbaues nicht mehr fortzudenken und in der ganzen der heutigen Technik erschöpfen die Welt allgemein bekannt seien. Der offene Blick Boschs für die Vuhbarmachung des technischen Fortschritts und seine stete Sorge für die Angehörigen seines Werkes hätten die Firma Bosch zum Vorbild eines deutschen Unternehmens gemacht.

Ein „würdiger“ Repräsentant

Sowjetische Maissi bei der „Interalliierten Konferenz“

Wie neuer mitzuteilen weiß, wird demnächst in London eine „Interalliierte Konferenz“ zusammengetreten. Hauptpunkt ihrer Verhandlungen soll das „Atlantik-Manifest“ Churchill's und Roosevelt's sein. „Alle alliierten Länder“, so heißt es bei Reuter, „werden augenblicklich der Atlantik-Urkunde beipflichten“. Zweiter Verhandlungspunkt wird der „Wiederaufbau“ nach dem Krieg sein.

Der Witz bei diesem Londoner Konferenztheater ist die Teilnahme der Bolschewisten, die durch den Juden Maissi vertreten werden. Der Sowjetbehrer soll also würdig neben Churchill thronen, die „Charta Atlantica“ interpretieren und über die „Neuordnung“ Europas disputieren — ein Schauspiel wie malische Plutokraten es sich ausbacht, dessen Verwirklichung Europas Völker aber bereits einen Meißel vorgeschoben haben.

Hilfe! Hilfe!

Die Strohhalmkonferenz in Moskau

Wie der Londoner Nachrichtendienst meldet, sind die englische und die USA-Mission in Moskau angekommen, die mit den Bolschewisten über die von ihnen so dringend angeforderte Hilfe beraten sollen. Es wird den englischen und nordamerikanischen Herren nicht ganz leicht fallen, den Sowjets klarzumachen, weshalb sie mit einer Erfüllung ihrer Wünsche — trotz aller Versprechungen und Verheißungen — vorläufig nicht zu rechnen brauchen.

Türkei mit englischen „Reisenden“ überflutet

In der letzten Zeit sind aus Irak, Palästina und Syrien eine größere Anzahl englischer „Reisender“ in der Türkei eingetroffen und haben, teils in Ankara, teils in Istanbul in den Hotels Wohnung genommen. Der Vorgang ist insofern bemerkenswert, als sich im Sommer d. J. die Mehrzahl der englischen Diplomaten, Offiziere und sonstigen Agenten, die Südosteuropa verlassen hatten, nach vorübergehendem Aufenthalt in der Türkei im Irak, in Palästina und in Ägypten niedergelassen hatte. In der jüngsten Zeit hat eine Reisebewegung in umgekehrter Richtung eingesetzt. Zu diesen „Touristen“ im besonderen Auftrag gehört auch eine englische Marineoffiziersmission unter der Führung des Admirals Dewis, die nach Istanbul unterwegs ist.

Protest des Schweigens

Isländer gegen die USA-Vergewaltigung

Über die passive Resistenz der Isländer gegenüber den nordamerikanischen Besatzungstruppen, die als unerbetene Gäste angesehen werden, schreibt Joseph Driscoll, Mitarbeiter der „New York Herald Tribune“, in einer New Yorker Reportage für die argentinische Zeitung „La Racion“. Darin berichtet er auf Grund persönlicher Beobachtungen, daß ein großer Teil der Bewohner Islands als ausgesprochen deutschfreundlich angesehen werden müsse. Sie organisierten gegenüber den Briten und Nordamerikanern einen „Protest des Schweigens“; sie gaben vor, kein Englisch zu verstehen, und beantworteten jeden Versuch, ein Gespräch anzuknüpfen, mit eiskaltem Blick und stummem Abschneiden. An die britische Besatzung habe man kaltenhitzig gemalt, und immer wieder habe man Heil-Hitler-Rufe in den Straßen. Die Haltung dieser Isländer gegenüber den Sympathisierenden, die wie der Korrespondent aus vertrauenswürdigem Munde erfährt, selbst in hohen Staatsstellen zu finden seien, erstärke sich aus der tiefen Kulturverbundenheit mit dem Reich. Der Verfasser stellt schließlich fest, daß die Nordamerikaner sich in Island nicht völlig sicher fühlten.

„Demonstrationen“ in Buenos Aires

Roosevelt-Jünger warfen Steine und eine Teerbombe

Für die Mittel, mit denen Roosevelt seine gefausten Agenten in Südamerika die Heise gegen alle Deutsche betreiben läßt, liegt ein neues bezeichnendes Zeugnis vor. Vor dem deutschen Konsulat in Buenos Aires kam es am Wochenende zu „Demonstrationen“ höchst durchsichtigen Ursprungs, in deren Verlauf feindselige Rufe gegen „totalitäre Länder“ und den Vertreter des Reiches ausgesprochen wurden.

Das Ausmaß, in dem es Taborda und seinen bolschewistischen Fremden in Argentinien gestattet wird, gegen das Reich und die Reichsdeutschen im Lande zu hetzen, fand schließliche seinen Ausdruck in der Tatsache, daß Steine und eine Teerbombe gegen das Konsulat geworfen wurden.

Die Polizei konnte schließlich nicht umhin, einzugreifen. Nachdem die Menge zerstreut war, wurden an dem Ort dieser von den Roosevelt-Jüngern skrupellos injizierten Demonstration weitere Explosivstoffe, eine Teerbombe und drei Flaschen Benzol festgestellt.

Deutschenhege auch in Chile

Inzwischen hat Roosevelt seine infamen Verleumdungsmanöver gegen das Deutsche in Südamerika auch auf Chile ausgedehnt. So marschieren auch in Santiago (Chile) „Lundgeber“ vor dem Deutschen Konsulat auf, wo sie die aus Anlaß des chilenischen Nationalfeiertages gebotene Reichsflagge mit Steinen bewarfen und einige Fensterscheiben zertrümmerten. Die Agenten Roosevelts haben in Chile mit den übelsten Demunziationen und frechen Lügen gegen das dort ansässige Deutsche umgehört. Die Folge dieser Aktion war eine Verhaftungswelle, wobei selbst vor konsularischen Vertretern nicht haltgemacht wurde. Ebenso wie in anderen Ländern ist man jedoch auch in Chile den Beweis für alle Verleumdungen schuldig geblieben! Auch hat die Untersuchungsbehörde in der chilenischen Hauptstadt zugeben müssen, daß gegen die Verhafteten nichts Belastendes gefunden worden ist. Gegenüber der weise hat die Regierung in Santiago nichts getan, um der Deutschenhege entgegenzutreten, im Gegenteil, sie hat, wie die Verhaftungen beweisen, dabei noch mitgewirkt.

Der italienische Erziehungsminister in Berlin

Der italienische Minister für nationale Erziehung, Giuseppe Bottai, der sich auf einer Deutschlandreise befindet, traf in Begleitung des Reichsministers Nuff, aus München kommend, in Berlin ein. Der Bahnsteig des Anhalters Bahnhof war mit Fahnen und Blumen reich geschmückt. Vor dem Bahnhof schritt Minister Bottai, begrüßt von einer vielhundertköpfigen Menschenmenge, die Front der dort angetretenen Ehrenkompanie mit Musikzug der Leibstandarte „Adolf Hitler“ sowie die Front einer Ehrengeleitschaft der Sieger-SS, ab. Im Anschluß an einen Empfang beim Reichsminister Nuff legte Italiens Erziehungsminister einen Kranz am Ehrenmal Unter den Linden nieder.

Nach der Kranzniederlegung begab sich der italienische Gast in die Aula der Technischen Hochschule Berlin, wo ihm in Anerkennung seiner technisch-wirtschaftlichen Verdienste um die Ausbildung der Ingenieure in feierlicher Promotion die Würde des Doktor-Ingenieurs ehrenhalber verliehen wurde.

Kriegsarbeitsstagung. Im Münchener Rathaus wurde am Dienstag die 2. Kriegsarbeitsstagung des Reichsbundes deutscher Seegeltung eröffnet.

Zum Stabsleiter ernannt. Reichsleiter Rosenberg hat als Nachfolger des im Dörfelzug gefallenen Oberbefehlshaber Gotthard Urban den Leiter des Hauptamtes Oberplanung, Dr. Stellrecht, zu seinem Stabsleiter ernannt.

Schichtleiter Walter Hebe, Bad Schanbau, zugleich verantwortlich für den gesamten Inhalt. Druck und Verlag: Südliche Erbseltung mit Anstaltsleiter Angerer Bad Schanbau. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 7 gültig.

Aus Stadt und Land

Unsere Weltanschauung ist Religion: wer nicht täglich neu mit ihr ringt, der gehört nicht zu den Trägern des neuen Reiches, und stünde er an höchster Stelle.

Frau Scholtz-Kint.

25. September.

1915 (bis 13. Oktober): Beginn der Herbstschlacht bei La Bassée und Arras. — 1937: Mussolinis Deutschlandbesuch (25. bis 29. September). — 1939: Beginn des Angriffs auf Warschau. Sonne: M. 6.50, U. 18.53; Mond: M. 12.05, U. 21.30.

Verdunkelungszeit

Mittwoch 18.56 Uhr bis Donnerstag 6.50 Uhr

Die Haushaltungen im Deutschen Reich

Eine Aufgliederung nach Art und Größe

Die Wohnbevölkerung des Deutschen Reiches, die bei der Volkszählung 1939 mit 79 375 281 ermittelt wurde, verteilt sich auf insgesamt 23 438 906 Haushaltungen. Wie vom Statistischen Reichsamt im neuen Heft von „Wirtschaft und Statistik“ im einzelnen ausgeführt wird, waren von diesen Haushaltungen 10,1 Prozent Einzelhaushaltungen, 89,5 Prozent Familienhaushaltungen und 0,4 Prozent Anstalts- und Gemeinschaftshaushaltungen. Fast 93 Prozent der Gesamtbevölkerung leben in Familienhaushaltungen, zu denen nicht nur die Familien im biologischen Sinne, sondern sämtliche Haushaltungen mit zwei und mehr Personen zählen. Auf Einzel- und Familienhaushaltungen kommen im Reichsdurchschnitt 3,26 Personen. In den ländlichen Gemeinden ist die durchschnittliche Kopfzahl der Haushaltungen mit 3,77 Prozent am größten; sie nimmt mit steigender Gemeindegröße ab und beträgt in den Großstädten nur noch 2,87. In einer Großstadthaushaltung lebt also im Durchschnitt fast eine Person weniger als in einer ländlichen Haushaltung. Der Unterschied erklärt sich vor allem aus der größeren Kinderzahl der ländlichen Familien und weiterhin daraus, daß die ländlichen Haushaltungen häufiger Familienfremde, insbesondere landwirtschaftliche Arbeitskräfte mit umfassen.

Eine Aufgliederung der Familienhaushaltungen nach der Personenzahl ergibt, daß je drei Zehntel der Gesamtzahl auf Haushaltungen mit zwei und mit drei Personen und weitere zwei Zehntel auf Haushaltungen mit vier Personen entfallen. Die Kleinhaushaltungen mit zwei bis vier Personen machen also zusammen rund vier Fünftel aller Familienhaushaltungen aus. Fast 55 Prozent aller Familienhaushaltungen bestehen nur aus erwachsenen Personen. 45 Prozent haben neben Erwachsenen ein Kind oder mehrere Kinder unter 14 Jahren.

In rund 912 000 Familienhaushaltungen (4,35 Prozent der Gesamtzahl) sind Hausangestellte festangestellt worden, in 843 000 (4,02 Prozent) waren landwirtschaftliche Arbeitskräfte oder Gewerbegehilfen und in 1 342 000 (5,7 Prozent) Zimmerarbeiter oder Schlaßgänger aufgenommen.

— Versorgung der Bevölkerung mit Speisefarbstoffen. Den Bezug von Speisefarbstoffen ab 22. September 1941 für Einzelverbraucher und Großverbraucher regelt eine heute veröffentlichte Bekanntmachung des Landrats, die der Beachtung empfohlen wird.

Empfehlungen für den Halbtagsurlaub der Frau. Das Frauennetz der Deutschen Arbeitsfront hat für die erfolgreiche Durchführung des Halbtagsurlaubes von Frauen einige Anregungen herausgegeben. So wird gefordert, daß die sich freiwillig meldenden Frauen nicht länger als vorgesehene beschäftigt werden. Die Halbtagsarbeit wird zweckmäßig höchstens in Vormittags- und Nachmittagsarbeit geteilt. Es soll möglich gemacht werden, daß die Frauen je nach den Erfordernissen ihres Haushalts die Arbeitszeit wählen können. Wenigstens alle vier Wochen sollten die Frauen einen ganzen freien Wochentag haben.

— Regiment „Großdeutschland“. Zur Einstellung ins Infanterie-Regiment „Großdeutschland“ gelangen aus dem gesamten Reichsgebiet junge Männer als Kriegsfreiwillige im Alter von 17 bis 25 Jahren oder längerdienende Freiwillige mit zwölfjähriger Dienstverpflichtung im Alter von 17 bis 21 Jahren. Für sämtliche Bewerber gelten folgende Bedingungen: Mindestgröße 1,70 Meter, vollkriegsverwendungsfähig, keine Weiltenträger, deutschblütige Abstammung. Merkblätter sind bei den Wehrersatzstellen, Berufsberatungsstellen und beim Einstellungs-Transportleit: Ersatzbataillon, Infanterie-Regiment „Großdeutschland“ in Neuruppin (Mark) anzufordern.

Rathmannsdorf. Todesfall. Im 78. Lebensjahre verchied am 23. September Frau Amalie verw. Diebold geb. Brandt, Trägerin des Mutterkreuzes in Silber. Zeit 50 Jahren im

Größte Sorgfalt bei Anpassung der Fassung durch den Spezialisten für Augenoptik Beillen-Henke in Pirna nur Adolf-Hitler-Str. 36

Kameraden

Ein Roman vom gemeinsamen Einsatz in Krieg u. Frieden von Else Jung-Lindemann

Urheber Rechtsschutz; Deutscher Roman-Verlag, Bad Sachsa (Südharz)

5. Fortsetzung

(Nachdruck verboten)

Luz Hagen weiß es: Das ist sein Erbteil. Diese Überempfindlichkeit des Gemüts stammt aus dem väterlichen Blut, aber Holger wird leichter damit fertig, weil er solchen Regungen nicht lange nachgibt. Die klare, zielbewußte und zähe Art der Mutter ist sein anderes Erbe und hält ihm glücklich die Waage.

Und die achtjährige Hildegard?

Ihr ganzes Wesen ist Heiterkeit, Wärme und strahlende Frische. Alles an ihr ist einfach und ohne Schwierigkeit. Sie ist wie Elisabeth: immer wach und gegenwärtig, immer offen und bereit für alles, was auf sie zukommt. Sie paßt zu und hält fest, ein Kind noch, und doch schon ein kleiner, selbständiger Mensch, der seinen Willen durchzusetzen versteht.

Um Hildegard brauchen sie sich keine Sorge zu machen, eher um Holger. Es sieht fast so aus, als sei das Soldaten- und Reiterblut stärker in ihm als das Bauernblut. Durch alle Weichheit seines Gefühls schlägt immer wieder das Draufgängerische, Verwegene hindurch. Kein Baum ist ihm zu hoch, kein Pferd zu wild, und Waffen sind ihm Inbegriff alles Männlichen und Heldischen.

Holger will Soldat werden, Offizier wie der Vater.

„Aber aktiv, nicht bei der Reserve, wie du!“ hat er einmal gesagt.

Und was wird aus Kraiensee?

„Das Gut kriegt Hildegard, sie muß eben einen Landwirt heiraten.“

Luz Hagen bleibt stehen und sieht sich um.

Weit und still liegt das ebene Land. Über den Insthäusern der Gutsleute steigt dünner Rauch kerzengerade aus den niedrigen Schornsteinen. Die Luft ist klar und frohlig, und die helle Winter Sonne wirft blaue Baumkatten über den flimmernden See.

früheren Wendischfähre wohnhaft, hat sie ihrer Heimatzeitung stets die Treue gehalten.

Mittelndorf. Seinen 80. Geburtstag begeht Donnerstag, 25. September, Bäckermeister i. R. Wilhelm Richter. Er erfreut sich bester Gesundheit und bestellt noch täglich die Post im Orte. Die Heimatzeitung übermittelt beste Glückwünsche.

Pirna. Zwei Fahrräder gestohlen. In den letzten Tagen wurden aus einer Hausflur auf der Waisenhausstraße zwei Damenfahrräder gestohlen. Wer über den Verbleib der Räder oder über die Täter Angaben machen kann, wird gebeten, diese der Kriminalpolizei mitzuteilen.

Kadebenl. Radfahrerin tödlich überfahren. Am Dienstagvormittag 10.20 Uhr geriet auf der im Stadtteil Köhlschbroda gelegenen Kreuzung Vorwerk- und Neustraße eine 32-jährige Einwohnerin, die auf dem Rade fuhr, unter einen Lieferkraftwagen. Sie erlitt tödliche Verletzungen.

Ghemmitz. Kind vom Zug erfasst. In der Nähe des Bahnhofes Lugaun hinter dem beschränkten Straßensicherungs der Strecke Neudömitz-Wärschbrand wurde das dreijährige Mädchen eines Bergarbeiters von einem Personenzug erfasst und so schwer verletzt, daß es ins Krankenhaus Stollberg gebracht werden mußte.

Warum Maßnahmen gegen Rundfunkmißbrauch?

Staatssekretär Dr. Freisler begründet im „Rundfunkarchiv“ ausführlich die Maßnahmen gegen den Rundfunkmißbrauch. Grundsätzlich erklärt er, daß unser Kriegsverhalten nicht ein Zeichen der Schwäche, sondern ein Beweis der Kraft und des Sauberheitsbedürfnisses unseres Volkes sei. Auf die absolute Sicherstellung der Festigkeit der inneren Front komme es an. Im totalen Krieg mußte auch der Rundfunk als Waffe eingesetzt werden. Wir müßten überdies damit rechnen, daß England den Weltkrieg wie im Weltkrieg mit der Giftwaffe der Lüge führen werde. Deshalb mußte die notwendige Abwehr bereitgestellt werden. Sie liegt zunächst und in erster Linie in der Immunisierung des deutschen Volkes gegen die Lüge des Feindes.

Der Staatssekretär weist auf die großen Unterschiede zwischen den Verhältnissen des Weltkrieges und des jetzigen Kampfes hin: Damals ein politisch laeres Volk, in das das Gift der Feindpropaganda ungeschützt eindringen konnte, heute ein erwachtes deutsches Volk, innerlich zu einer unantastbaren Festung zusammengeschweißt. Dies habe es der soldatischen Einstellung unseres Volkes nicht schwer gemacht, zu begreifen, daß der Soldat sich seine Befehle nicht vom General der Gegenseite holt. Nichts anderes aber sei das Verlangen an das deutsche Volk, im Krieg keine ausländischen Sender zu hören. Es handle sich um ein einfaches Gebot der Vernunft und der Ehre, genau so, wie es ein Gebot der Vernunft sei, kein Gift zu schlucken. Das Verbot des Hörens werde in erster Linie durch das Anstandsgefühl der Volksgenossen gesichert. Doch hebt der Staatssekretär hervor, daß es bei der hohen technischen Entwicklung des modernen Suchgeräts der Staatsgewalt sehr wohl möglich sei, auch ohne das Denunziantentum etwa des feindlichen Nachbarn den Chiffren zu finden und der Strafe zuzuführen.

Zum Feind gehen und sich dort Gift einimpfen lassen, sei keine Klugheit, sondern ein ehrlöses Verbrechen. Es bedeute, dem Feinde Einlaß in unseren Volkstörper zu lassen und sich feilsch und willensmäßig versümmeln zu lassen. Es werde deshalb Zukunft ausgedroht, und bei Verbreitung solcher Nachrichten, die aktive Kriegshilfe für den Feind sei, in besonders schweren Fällen die Todesstrafe.

700 Betriebe im Milchleistungswettbewerb prämiert

Am Milchleistungswettbewerb, zu dem seinerzeit Reichsmarschall Göring mit der Forderung aufrief, im Jahr zwei Milliarden Liter Vollmilch mehr an die Volkstiere abzuliefern, konnte jetzt die erste Prämierung stattfinden. Im Gebiet der Landesbauernschaft Sachsen wurden rund 700 Betriebsführer mit ihren Melkkräften zur Auszeichnung vorgeschlagen und werden nunmehr eine Urkunde für hervorragende Leistungen im Kampf gegen die Zeitlocke in den nächsten Tagen durch die Kreisbauernführer überreicht erhalten. Als beste Melkerin im Sachsengau wurde festgesetzt die Anhalts- und Cunnerdori bei Pirna, Betriebsführer Inspektor Bochmann, Melker: Melkermeister Urbau. Von den Kreisbauernschaften hält die Kreisbauernschaft Lobau, vertreten durch Kreisbauernführer Müller, Schönau, mit einem Kreisdurchschnitt sämtlicher Kühe von 2357 Kilogramm abgelieferter Milch die Spitze.

Kulturtausch Wien-Dresden. Zwischen den Reichsstatthaltern von Wien und Sachsen ist eine Vereinbarung über einen verstärkten Kulturtausch getroffen worden. U. a. werden die Wiener Philharmoniker in mehreren Städten Sachsens spielen. Die Dresdener Staatskapelle ist zu einem Konzert nach Wien eingeladen. Auch das Dresdener Streichquartett konzertiert in Wien.

Königsstein und Umgebung

Turn- und Sportverein Königsstein im Dienste des Kriegs-MWM. Zur Reichsstraßenreinigung für das Kriegs-MWM, am 27./28. September, die der NSKK ausführt, wird der Turn- und Sportverein Königsstein am Sonntagnachmittag 1/3 Uhr auf dem Hans-Schemm-Platz mit sämtlichen Abteilungen turnen. Gezeigt werden Auschnitte aus dem Turnbetrieb.

Apfelbäume geplündert. In diesen Tagen wurden einem Einwohner im Stadtteil Hütten in der Nähe der Hühnerfeld Mühle eine beträchtliche Menge Äpfel von den Bäumen gestohlen. Wer hierzu sachdienliche Wahrnehmungen machen kann, wird gebeten, dies im hiesigen Polizeirevier zu melden.

Kurort Rathen. Schadenfeuer. Gestern waren gegen Mittag drei mit Dorf beladene Wagen eines in Richtung Bodenbach fahrenden Güterzuges in Brand geraten. Um den Brand zu löschen, hatte man sie hier auf das Nebengleis abgeschoben und die Königssteiner Freiwillige Feuerwehr alarmiert, die dem Brande auch energisch zu Leibe ging, so daß die ebenfalls erschienene Sittener Wehr nicht mehr eingreifen brauchte.

Goethe-Medaille an Geheimrat Prof. Dr. Edelmann

Der Führer hat dem früheren sächsischen Landestierarzt i. R. Geheimen Medizinrat Prof. Dr. med. vet. h. c. met. phil. Richard Edelmann in Dresden zur Vollendung seines 80. Lebensjahres die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen, die ihm im Auftrage des Reichsstatthalters Martin Mutschmann durch Staatssekretär Dr. Fernholz überreicht wurde.

Dr. Edelmann hat das Veterinärwesen des Landes Sachsen in hervorragender Weise entwickelt und ausgebaut. Er war über 30 Jahre lang als Forscher und Lehrer an der Tierärztlichen Hochschule in Dresden bis zu deren Ueberführung nach Leipzig für eine sorgfältige Ausbildung der Tierärzte in der Fleischhygiene und in der tierärztlichen Lebensmittelkunde und auf dem Gebiete des Veterinärwesens erfolgreich tätig. Als Mitglied des Reichsgesundheitsrates hat er seinerzeit die Bearbeitung des Reichs-Vieh- und Schlachtviehgesetzes wesentlich gefördert. Bereits im Jahre 1898 erhielt Sachsen das erste große Fleischbeschaffungsgesetz, dessen eigentlicher Schöpfer Edelmann war und das Nachahmer fand. Aus seiner Feder stammen ein Lehrbuch der Fleischhygiene und eine Anzahl weiterer Fachbücher. Ferner hat er die Vorschriften für das sächsische Veterinärwesen, eine Sammlung aller für das Veterinärwesen wichtiger Gesetze, Verordnungen usw., in übersichtlicher Form begründet und 33 Jahre lang deren Schrifteleitung geführt. In der langen Zeit seiner Tätigkeit hat er sich bis zum Rücktritt in den Ruhestand (1928) auf veterinär- und sanitätspolizeilichem Gebiete hervorragende Verdienste erworben.

Der Beamte — Vorbereiter deutscher Zukunft

Mit den Fragen des Beamtenwachstums beschäftigte sich eine Tagung, zu der Reichsbeamtenführer Hermann Reef die Vertreter der obersten Reichsbehörden, der zuständigen Parteibürokraten und der Wehrmacht geladen hatte. Ministerialdirektor Müdig, der Leiter der Abteilung Deutsches Beamtenwesen im Reichsministerium des Innern, würdigte in einem geschichtlichen Rückblick auf die unvergänglichen Verdienste des deutschen Beamtenwesens besonders die hohen Tugenden und die vorbildliche Charakterhaltung des deutschen Beamten, die in persönlicher Sauberkeit, in Treue, Gehorsam und Plichterfüllung bestehn.

Reichsbeamtenführer Hermann Reef unterstrich besonders die idealen Grundlagen und mit der Arbeit verbundenen hohen sittlichen Werte, die dem Beamten sein besonderes Gepräge geben. Am nationalsozialistischen Deutschland sei auch für den Beamten das Wort von der freien Bahn dem Tüchtigen wahr geworden, da die absoluten Laufbahnstufen gefallen seien. Wie der Soldat seinem Volk mit der Waffe diene, so diene ihm der Beamte durch den Einsatz seiner Persönlichkeit und seiner Arbeitskraft, und der sichtbare Erfolg, der gewaltige Aufstieg Deutschlands, sei nicht zuletzt der Arbeit des deutschen Beamten zu danken, der sich damit ein unvergängliches Denkmal gesetzt habe.

Kranke Zähne vermindern unsere Leistungskraft.

Wir haben deshalb die Pflicht, die Zähne immer gründlich zu pflegen.

Chlorodont

weist den Weg zur richtigen Zahnpflege

Weg gewiesen hat. Er steht gewiß längs auf seinem Platz, hat mit dem grauen Kopf die Gedanken an die Vergangenheit ausgezogen und grübelt nicht, was kommen kann und werden soll. Ihm ist das Stille der Erde, das ihm gehört und auf dem er schaffen darf, das ganze Vaterland, und gläubig tut er seine Pflicht.

Warum kann ich es nicht?

Warum bin ich so anders als er?

Bin ich nicht auch ein Bauer?

Luz Hagen horcht in sich hinein. Seine Fragen sind ehrlich und fordern ehrliche Antwort.

Sein Vater, Herr über zweitausend Morgen Grund, war ein Bauer. Er selber ist es nicht.

Auch der alte Brenner ist ein Bauer, und dem Befehl des häuerlichen Blutes getreu, verwaltet er seit zwanzig Jahren den Hagen'schen Besitz. Er hat schon unter dem Vater gearbeitet und dient dem Sohne mit der gleichen Hingabe und Verlässlichkeit. Unter seiner Obhut blieben das Gut und die liebsten Menschen zurück, als der Hauptmann Luz Hagen ins Feld zog. Er hat ihm alles unversehrt bewahrt: den Besitz und die Familie. Als die Russen in Masuren einfielen, brachte Brenner Elisabeth und die Kinder nach Königsberg in Sicherheit. Er selber kehrte zurück und wich nicht.

Der Krieg ist gnädig an Kraiensee vorübergegangen. Nur bis auf Reichweite kamen die Russen heran, dann trieb die große Winterschlacht in Masuren sie dauernd aus dem Lande.

Wie lange ist das alles her!

Drei Jahre, nur drei?

Den Grübelnden dünnt es eine Ewigkeit. Dreifach, nein, viermal länger zählen die Jahre des Krieges.

Als Luz Hagen die Gutsreise erreicht, kommen ihm Reimann und sein Sohn Fritz entgegen.

„Sie waren bei mir?“ fragte er erfreut und läßt die harte, feste Bauernhand nicht los. „Das hätte ich wissen sollen.“

Reimann lacht.

(Fortsetzung folgt.)

Zu neuer Höchstleistung aufgerufen!

Der deutsche Sport sammelt für das Kriegs-WH. 1941/42. Der deutsche Sport sammelt am 27. und 28. September für das Kriegswinterhilfswerk des deutschen Volkes. Damit sind meine Kameraden und Kameradinnen in Stadt und Land zu neuer Höchstleistung aufgerufen. Die enge Verbundenheit von Volk und Weibsbildungen im nationalsozialistischen Staat wird sich auch bei diesem Einsatz für das dem Führer besonders am Herzen liegende Kriegswinterhilfswerk erweisen. Sammelnde und Gebende werden sich im heiligen Eifer zu überzeuhen trachten und die Erste Reichsstaffel sammeln. Sie muß und wird im Zeichen des Hakenkreuzes, des deutschen Glücks- und Heilswortes, ein überwältigendes Treuebekenntnis für Adolf Hitler und sein Werk sein, für den deutschen Sport ein Feiertag, in dem jeder Meister werden kann.

von Tschammer, Reichssportführer.

Volkstum, Kunst und Wissen

Sachsen gedenkt Theodor Körners

Kranzniederlegung in Dresden — Feierstunde des Heimatwerkes

Aus Anlaß des 150. Geburtstages von Theodor Körner wurden am Körner-Deinmal vor der Dresdner Kreuzschule im Auftrag des Reichsstatthalters Mutschmann, des Oberbürgermeisters Dr. Nieland sowie vom Rektorat der Kreuzschule und von der Vereinigung ehemaliger Crucianer Kränze niedergelegt. Weiter wurde an der Fassade des Körnerhauses in Dresden-Neustadt das Geburtszimmer des Dichters durch Girlanden schmückend hervorgehoben.

Zu Festsaal der Landesbibliothek wurde vom Heimatwerk Sachsen eine Gedenkfeier abgehalten, die von der Gebietsführerin Sachsen der Hitler-Jugend durchgeführt wurde. Vornführer Menge hielt einleitend einen Vortrag „Körners Vermächtnis an die deutsche Jugend“. Er umriß darin ein Bild des Lebens und des Aufstieges Körners und stellte klar heraus, wie Körner aus einem Leben arösten Erfolges heraus in vaterländischer Begeisterung zu den Fahnen eilte.

Werner Hesse land vom Schauspielhaus Dresden las den bewunderten Brief Körners an seinen Vater vom März 1813 vor, in dem Theodor seinen Entschluß mitteilt, zu Pjotrows Freikorps gehen zu wollen. Weitere Vorlesungen, so der Aufruf an die Sachsen und der Abschied vom Leben, kündeten vom heroischen Geist Körners. Die Spielführer der H. n.

rahmte diese Sprechvorträge mit Chören nach Liedern von Körner. Ein Quartett brachte Kompositionen von Beethoven und Haydn zu Gehör.

Anlaßlich dieser Feierstunde wurde eine Schau gezeigt, die wesentliche Stücke des jetzt geschlossenen Körner-Museums darbrachte. Das Wohnzimmer der Familie Körner erstand vor dem Besucher, weiter sah man u. a. Erstdrucke der Werke von Körner, Handschriften früher Gedichte, seinen berühmten Brief vom März 1813, das Tagebuch mit den letzten Gedichten und die Uniform, die Körner bei seinem Tode getragen hat.

Zwei Todesopfer bei Hotelbrand in Oberhof

Oberhof. Sonntag früh 4.30 Uhr brannte in Oberhof das inmitten des Ortes gelegene Hotel „Rennsteig“ nieder. Als Vorübergehende das Feuer bemerkten, mußten sie feststellen, daß auch die Treppe im Innern des Gasthauses schon brannte. Glücklicherweise waren bald beherzte Männer zur Stelle, denen es gelang, einige Gäste des Hotels unverletzt ins Freie zu bringen, unter anderen auch eine Anzahl von Kindern aus den Fenstern des Hotels herab auf die Straße zu schaffen. Besonders zeichnete sich bei diesem Rettungsversuch der frühere Bürgermeister Jakob und der Oberhofer Gehirnhalter Walter aus. Einige Personen, die sich in den oberen Stockwerken befanden, verunglückten leider schwer, da sie trotz der Mahnung, auf das Eintreffen der bereits unterwegs befindlichen Rettungsleiter zu warten, aus den Fenstern heraus auf die Straße sprangen. Die Studienrätin Sievert aus Braunschweig und eine weitere weibliche Person, deren Name zur Zeit noch nicht feststeht, fanden hierbei den Tod. Ein Mädchen wurde außerdem schwer verletzt. Die Feuerwehren aus Oberhof, Dyrub und Zella-Mehlis waren rasch unter Leitung von Kreiswehrführer Weber-Waltershausen zur Stelle. Es gelang, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Das Hotel brannte völlig nieder. Bald nach Ausbruch des Brandes traf auch der Gothaer Landrat, Ministerialrat a. D. Guyet, an der Unfallstelle ein. Die Brandursache steht noch nicht fest, wird auch, da das Haus gänzlich vernichtet wurde, nur schwer zu ermitteln sein. Jedenfalls aber brach das Feuer in den unteren Räumen des Hauses aus, so daß vermutet wird, daß irgendeine Unvorsichtigkeit das Feuer verurteilt hat.

Todes- und Zuchthausstrafen gegen Kommunisten in Paris. Der Pariser Staatsgerichtshof zur Unterdrückung kommunistischer Umtriebe hat vier Kommunisten zum Tode verurteilt. 13 Kommunisten, darunter vier Frauen, wurden zu Zuchthausstrafen, zwischen fünf Jahren und lebenslänglicher Freiheitsberaubung liegend, verurteilt. 21 weitere wegen kommunistischer Umtriebe angeklagte Personen, darunter eben Frauen, wurden zu Gefängnisstrafen zwischen ein bis vier Jahren, sowie zu Geldstrafen verurteilt.

Antenne gerissen — drei Tote

Halberstadt. In Babstorf im Kreise Döberleben war an einem Hause die Antenne gerissen. Ein junger Bauernsohn, der den Schaden beheben wollte, überließ, daß die Antenne auf eine Hochspannungsleitung gefallen war. Als er den Antennen draht berührte, wurde er vom Starkstrom getroffen. Der junge Mann war auf der Stelle tot. Zwei andere Männer, die dem Verunglückten helfen wollten, wurden ebenfalls vom Starkstrom tödlich getroffen.

Gerichtshof sammelt für Verurteilten

Budapest. Vor einem Budapest Strafergericht war ein blinder Korbflechter des sechsfachen Mordversuchs angeklagt. Der blinde Korbflechter hatte seine fünf Kinder durch fleißige Arbeit ordentlich erhalten, bis ein Konkurrenzunternehmen aufstand, seine Preise unterbot und er von der Korbhandlung, für die er bisher gearbeitet hatte, einfach fortgeschickt wurde. Der Mann konnte die Miete nicht mehr bezahlen, seine Familie hungerte, und er beschloß, ein rasches Ende zu machen. Als seine Frau mit den Kindern schlief, zündete er Holzfohle an, um mit der ganzen Familie in den Tod zu gehen. Der Gasgeruch wurde von den Nachbarn bemerkt und der Blinde mit seiner Familie gerettet. Die Richter setzten eine Strafe mit Bewährungsfrist fest. Der Korbflechter wurde sofort auf freien Fuß gesetzt. — Nach dem Urteilspruch begann im Gerichtssaal eine rege Sammeltätigkeit bei Richtern, Staatsanwälten, Rechtsanwälten, Publikum und Journalisten. Nach wenigen Minuten erhielt der Verurteilte das Geld für den fälligen Metzins und noch etwas darüber.

Lotomotive rast auf Expreszug. Eine schwere Güterzuglokomotive stieß in voller Fahrt mit dem Western-Pacific-Expreszug vierzig Meilen von San Francisco entfernt zusammen. Drei Eisenbahnangestellte wurden getötet, zehn andere Personen erlitten Verletzungen.

Vollschädling hingerichtet. Am 23. September 1941 ist der am 1. Oktober 1913 in Dur (Südbetengau) geborene Karl Ulrich hingerichtet worden, den das Sondergericht in Bamberg als Vollschädling wegen Mordfalls diebstahls zum Tode verurteilt hat. Trotz zahlreicher Vorstrafen hat Ulrich, ein früh verborener, unverbesserlicher Verursacher, unter Ausnutzung der Kriegsverhältnisse erneut viele Straftaten begangen. So hat er sich auch gegenüber der Ehefrau eines im Heeresdienste stehenden Gastwirts als verwundeter Oberfeldwebel ausgegeben, sich dadurch in ihr Vertrauen einschlich und ihr schließlich über 250 RM. gestohlen, die er zum großen Teil verprascht hat.

Am kommenden Wochenende 1. Reichsstaffelammlung für das Kriegs-Winterhilfswerk

Ämtlicher Teil

Berforgung der Bevölkerung mit Speisefartoffeln

I. Einzelverbraucher

Vom 22. September 1941 ab dürfen Speisefartoffeln nur auf die Abschnitte der Kunden- und Zusatzkündenausweise für Speisefartoffeln ausgegeben und bezogen werden.

Auf jeden Abschnitt der ausgegebenen Ausweise werden bis auf weiteres 2,5 Kilogramm Speisefartoffeln abgegeben.

Händler und Erzeuger haben die entsprechenden Abschnitte einzubehalten. Die Händler geben die einbehaltenen Abschnitte und die belieferten Bezugsscheine B für Großverbraucher an ihre Großverteilern, Erzeuger dagegen an den zuständigen Ortsbauernführer ab.

Zum Einzelbezug kann sich der Verbraucher entweder beim Erzeuger oder in einem Lebensmittelgeschäft anmelden. Hierbei ist der Verbraucher an das Geschäft gebunden, in dem er sich für den Bezug von Gemüse usw. angemeldet hat. Auch in den Orten des Landkreises, in denen eine solche Anmeldung nicht erfolgt ist, sind die Kunden- und Zusatzkündenausweise ebenfalls in einem bestimmten Geschäft anzumelden, soweit es nicht beim Erzeuger geschieht. — Eine Doppelanmeldung ist unzulässig. Die Anmeldung zum Einzelbezug in einem Geschäft schließt jedoch den späteren Bezug im ganzen in diesem Geschäft oder bei einem Erzeuger nicht aus. Bezug im ganzen wird empfohlen, soweit zur Einlieferung geeignete Kartoffeln und zweckmäßige Einlagerungsräume vorhanden sind.

II. Großverbraucher

Vom 22. September 1941 an erhalten Großverbraucher (Gaststätten, Anstalten, Heime usw.) Speisefartoffeln nur gegen Bezugsscheine B, deren Ausgabe durch die Kartenausgabestelle erfolgt. Für Verköstigten, Kantinen werden die Bezugsscheine B von dem Unterzeichneten erteilt. Beim Bezug von Kartoffeln von außerhalb Sachsens ist die bezogene Menge der Bezugsscheine auszugeben zu melden.

Belieferung der Großverbraucher darf nur gegen Bezugsscheine erfolgen.

Birna, am 23. September 1941.

Der Landrat.

Königsstein

Am Donnerstag, dem 25. September 1941, wird mittags 1/2 12 Uhr die Großalarm sirene mit hohem Dauerton (Entwarnung) ausprobiert.

Königsstein, den 23. September 1941.

Der Bürgermeister.

Nichtamtlicher Teil

Mancher hat seit Jahr und Wochen alten Schmuck, der längst zerbrochen, irgendwo in einem Schrein aufbewahrt; das soll nicht sein. Ich kauf Silber oder Gold gegen bar, doch wenn ihr wollt, könnt ihr auch für eure Gaben neuen Schmuck dagegen haben.

Goldschmied Arno Hausding, Birna

Schuhgasse 5

Landhaus

Ein- oder Zweifamilienhaus

mit großem Obst- und Gemüsegarten, Garage usw. in einem größeren Ort im Elbgebirge oder Sudetenland / Schnellzugstation / sofort zu kaufen gesucht. Ausführliche Angebote mit Photo, evtl. Lageplan an:

Nieland & St. Prag, Grandhotel Steiner

Brillanten / Gold / Silber (Münzen)

Double kauft gegen Kasse

40 Jahre Fachgeschäft Juwelier Mißbach Dresden Georgpl. 3 AC 4017

Ordiesterschule und Kurordner Bad Schandau

Sonnabend, den 27. Sept. 1941, in den Parksillen, Bad Allee 216/17

Großes Abschluß-Prüfungskonzert

verbunden mit einem

Ehrenabend für Stadt- u. Kurmusikdirektor R. Behrs

Beginn 20 Uhr Eintritt RM 1.—

Vorverkaufsstellen: Verkehrsbüro an der Elbe - Buchhandl. Waerder, Markt 2 - Zigarrengesch. Riebe, Rudolf-Sendig-Str.

Sonnabend, den 27. September 1941, 20 Uhr

Kurhaus „Sennerhütte“ Gohrisch

Lichtbildervortrag

von Hans Wunderlich

„Wenn alle Brunnlein fließen...“ mit zahlreichen prächtigen farbigen Lichtbildern, verbunden mit einem

Volkliederabend

des Singekreises der NSDAP., Ortsgr. Kurort Gohrisch (NS.-Frauenshaft), Leitung Pg. Lehrer Thomas

Eintritt: Erwachsene 50 RPl., im Vorverkauf 40 RPl.

Kinder 30 RPl., im Vorverkauf 20 RPl.

Vorverk.: Postagentur Gohrisch Die Kurverwaltung

Bahrische Krone, Dresden

das angenehme Stammlokal am Neumarkt hält sich bei guter Speise und Trank gelegentlichst empfohlen.

Telefon 17.304

Karl Marschner

PROTHESEN

orthopädische Apparate, Maß-Fußstüben Gummistrümpfe, Leibbinden und Bandagen

E. Schwamborn, Dresden-N.

Amalienstraße 12

Telefon 27845

Lieferant aller Behörden und Krankenkassen

Kaufe sämtl. Holzbearbeitungsmaschinen bei sofortiger Barzahlung!

Reinhold S. Probst, Dresden-N., Glacisstr. 1

Suche in Königsstein oder nächster Umgebung, Nähe der Bahn

2-3-Zi.-Wohnung oder kleines Haus zu mieten.

Angeb. unter „RM 226“ an die Königssteiner Geschäftsst. d. Stg.

Jeder Soldat freut sich, wenn er im Felde oder bei seinem Truppenteil die Heimatzeitung lesen kann. Wir senden sie ihm gern für 1,65 RM monatlich.

Sie gehen sicherer mit einem Stock von

Schirm-Petschke Dresden

Prager Straße 24

Wilsdruffer Straße 17

Amalienstraße 7

Zeitungsausgabe nur bis 18 Uhr!

Familienanzeigen

finden in der

Gächlichen

Elbzeitung

mit König-

steiner Anz.

größte

Beachtung!

Am Dienstagvormittag verschied nach

langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere innig geliebte, treuergebende Mutter, Schwägerin und Tante

Frau Amalie Biesold

geb. Brandt

Inhaberin des Ehrenkreuzes der deutschen Mutter in Silber

im 78. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerz

Oskar Biesold, Elise Biesold,

Elisabeth Biesold

zugleich im Namen aller Verwandten

Rathmannsdorf, Serbert-Norkusstr. 4,

am 23. September 1941

Die Beerdigung findet Freitag, den 26.

September, 1/2 1 Uhr, von der Friedhofshalle Bad Schandau aus statt.

Ankauf von altem Gold, Doubleen, Silbermünzen bei

W. Engelhardt Nachf.

Uhren und Goldwaren

Bad Schandau Tel. 283

Zur Ausbildung als

Gäger

(Schneidemüller mit 2 Jahre Anlernzeit) wird für 1. April 1942

trächtiger u. intelligenter junger Mann gesucht.

G. S. Hase

Dampf sägewerke Bad Schandau

Trauer-Hüte

und Umpehlte zu billigsten Preisen

Riefenauswahl

Hut-Hähnel

Dresden, Ringstr. 74, 78, 82 u. Annenstr. 19a Haltest. Annenstr. 19a

Alte

Silbermünzen

Altsilber, Altgold u. hochwertigen Schmuck

übernehme gegen sofortige Barvergütung

Schnauffer, Juwelier Dresden

Prager Straße 5 - B/65059

Zwiebelmusterporzellan

Leihhauscheine, Schuhe, Anzüge, Teppiche, Nähmaschinen

kauft

Krafft, Dresden-N

Siegelstr. 36 Ruf 10936

Wasserstand der Elbe und ihrer Nebenflüsse

	23.9.	24.9.		23.9.	24.9.
Ramat	+ 56	+ 56	Leitmeritz	291	285
Moderchan	- 27	- 30	Muffig	270	272
Bautz	+ 12	+ 6	Nestomitz	278	275
Neuenburg	+ 19	+ 27	Bad Schandau	242	240
Brandeis	- 31	- 37	Königsstein	250	247
Melnitz	+ 83	+ 77	Dresden	230	218



Springlebendig bis in's hohe Alter

Auch Sie können es sein. Denken Sie nur rechtzeitig an eine wirksame Abwehr der inneren Feinde Ihres Körpers. Entschlacken Sie Ihren Körper von zerstörenden Bakterien u. führen Sie dem Blut neue Säfte zu durch eine innere Reinigung mit



Zeitung gelesen dabei gewesen!